

**Die Konsumgenossenschaftsbewegung
in Frankreich und in den
Vereinigten Staaten von Amerika**

Von
Charles Gide und James Peter Warbasse

Der Internationale Genossenschaftsbund

Von
B. Totomianz



Mit einem Schlußwort von Robert Wilbrandt



Duncker & Humblot *reprints*

Schriften
des
Vereins für Sozialpolitik.

Untersuchungen über Konsumvereine.

Herausgegeben von
E. J. Fuchs und R. Wilbrandt.

150. Band.

Die Konsumvereinsbewegung in den
einzelnen Ländern.

Fünfter Teil.

Die Konsumgenossenschaftsbewegung in Frankreich und in den
Vereinigten Staaten von Amerika. — Der Internationale Ge-
nossenschaftsbund. — Schlußwort.



Verlag von Duncker & Humblot.
München und Leipzig 1924.

Die Konsumgenossenschafts- bewegung in Frankreich und in den Vereinigten Staaten von Amerika.

Von Charles Gide (Paris)
und James Peter Warbasse.

Der Internationale Genossenschaftsbund.

Von B. Totomianz (Prag).

Mit einem Schlußwort
von
Robert Wilbrandt.



Verlag von Duncker & Humblot.
München und Leipzig 1924.

Alle Rechte vorbehalten.



Altenburg
Pierrefche Hofbuchdruckerei
Stephan Weibel & Co.

Inhaltsübersicht.

	Seite
Charles Gide, Die Genossenschaftsbewegung in Frankreich	1
James Peter Warbasse, Die Genossenschaftsbewegung in den Vereinigten Staaten von Amerika	21
B. Totomianz, Der Internationale Genossenschaftsbund	33
R. Wilbrandt, Schlußwort	47

Die Genossenschaftsbewegung in Frankreich.

Von

Charles Gide (Paris).

Bekanntlich erhebt Frankreich — und mit gutem Recht — Anspruch darauf, das Geburtsland der Produktivgenossenschaften zu sein. Französische Autoren haben aber kürzlich denselben Anspruch erhoben in bezug auf die Konsumgenossenschaften, indem sie die schon fast vergessene Geschichte einer Konsumgenossenschaft, die in Lyon im Jahre 1835 gegründet wurde (neun Jahre vor den Pionieren von Rochdale), wieder ans Licht zogen — einer Genossenschaft, die schon die Verteilung von Rückvergütungen an die Käufer, je nach den Einkaufsmengen, eingeführt hatte (höchstens 25 %). Sie hatte als Aushängeschild über ihrem Verkaufsladen den sehr viel sagenden Namen gewählt: „Zum wahrhaften Handel“. Das Eindringen der Wahrheit in den Handel — das wäre in der Tat keine unbedeutende Revolution!

Trotzdem behielten die Pioniere von Rochdale ihren ruhmreichen Vorrang, deswegen, weil sie Erfolg hatten — denn daran erkennt man die wahren Gründer —, während die Genossenschaftler von Lyon ohne Erfolg blieben. Erst dreißig Jahre später, gegen 1866, fing die Konsumgenossenschaft an, sich in Frankreich auszubreiten, aber nicht auf Lyon, sondern auf Rochdale fußend. Man kann sogar sagen, daß diese Form von Genossenschaften ziemlich lange mehr als englische Importation, denn als speziell französisch angesehen wurde und aus diesem Grunde einem gewissen Gegengefühl begegnete. Dazu kam: der Mann, der 1885 die Initiative ergriff zur Zusammenfassung der damals noch zerstreuten Konsumgenossenschaften in einer „Union“ nach Art der Union in England — dieser Mann, mein noch lebender Freund Mr. de Boybe, hatte eine englische Mutter und erfüllte sich ganz mit den englischen Lehren über Genossenschaftswesen.

Die Konsumgenossenschaft hat in Frankreich noch aus einem anderen Grunde unter einer gewissen Abneigung zu leiden gehabt: nämlich deshalb, weil sie als Begründer und Gönner fast durchweg nur Bürgerliche oder Intellektuelle hatte, so den ebengenannten Mr. de Boybe, Mr. Charles Robert, Direktor einer großen Feuerversicherungsgesellschaft, und mich selbst. Aus diesem Grunde war sie der Arbeiterklasse verdächtig, die glaubte, diese Organisation sei nur erfunden, um die Arbeiterklasse ihren wahren Zielen abwendig zu machen und sie

von der sozialen Revolution abzulenken, indem man ihr als Köder eine Herabsetzung der Kosten des Lebensunterhaltes hinhielt. Es trat deshalb, kurz nach der Gründung der erwähnten Union, eine Spaltung ein; eine Gegenföderation, sozialistisch rot gefärbt, wurde gegründet. Diese trat gegen die erste „Union“ auf, nannte sie verächtlich „bürgerlich“, „neutral“, ja sogar „gelb“. Der innere Krieg dauerte fast siebenzehn Jahre, von 1895—1912, bis endlich die Einheit in der Genossenschaftsbewegung wiederhergestellt werden konnte.

Aber kaum war die neue Organisation, „Fédération nationale des sociétés de consommation“ genannt, geboren, als der Krieg ausbrach, und wir alle glaubten, daß das so mühsam wiederhergestellte Gebäude zusammenstürzen werde, um so mehr, als die meisten und blühendsten Vereine sich gerade in der von den Deutschen besetzten Zone befanden, also völlig abgetrennt von der „fédération“. Diese war fast ohne Hilfsquellen.

Und nun trat das Gegenteil ein: durch einen völlig unerwarteten Umstümpfung hat der Krieg der Genossenschaftsbewegung in Frankreich einen solchen Impuls gegeben, daß sie während der fünf Kriegsjahre mehr an Boden gewonnen hat, als im Verlaufe der vorangegangenen zwanzig Jahre! Dies Paradoxon erklärt sich leicht aus folgenden zwei Ursachen:

1. die Preissteigerung, welche die Bevölkerung veranlaßte, eine Zuflucht bei den Genossenschaften zu suchen;
2. der Mangel an Lebensmitteln und die Schwierigkeiten ihrer Zufuhr, welche die Regierung dazu drängten, die Genossenschaften zur Mitarbeit bei der Beschaffung von Lebensmitteln, der Einrichtung von Kantinen in großen Kriegsfabriken, ja selbst bei der Verprobiantierung der Frontarmeen und — mit Kriegsende — bei der Zufuhr von Lebensmitteln an die von der Invasion befreite Bevölkerung hinzuzuziehen.

Es ist dies übrigens eine allgemeine Erscheinung in allen europäischen Ländern, und wenn es in Frankreich mehr hervortrat, so einfach deshalb, weil die Genossenschaftsbewegung hier weiter zurück war und so der Sprung vorwärts relativ größer erscheint. Wir müssen noch hinzufügen, daß während des Kriegs mehrere in der Praxis stehende Genossenschaftler zur Mitarbeit in das Ministerium berufen wurden und so der Genossenbewegung Dienste leisteten. (Unter ihnen Albert Thomas, der zwei Jahre lang Rüstungsminister war, heute Direktor des Internationalen Arbeitsamts.)

Hier nun einige Zahlen, die Einblick geben in den Fortschritt der Bewegung. Wir nehmen nur drei Daten: 1900, 1914 (unmittelbar vor Kriegsbeginn) und 1920 (letzte bekannte Zahl).

	Zahl der Vereine	Zahl der Mitglieder	Höhe der Verkäufe
1900	939	375 000	100 Mill. Fr.
1914	3261	876 000	320 " "
1920	4043	2 698 000	1840 " "

Man sieht, daß die Zahl der Vereine während der sechs Jahre 1914—1920 viel mehr zugenommen hat, als während der vierzehn Jahre 1900—1914 (174 % in der ersten Periode, 185 % in der zweiten Periode).

Die Zahl der Verkäufe hat sich während der ersten Periode etwas mehr als verdreifacht, während der zweiten Periode fast versechsfacht. Wollte man aber die Zahl von 1920 in Goldfranken umrechnen, nach dem Zahlenindex von 1920, so wäre sie um mehr als zwei Drittel vermindert, was sie mindestens um 600 Millionen herabdrücken würde. Es muß aber bemerkt werden, daß dieselbe Ursache — die Entwertung des Geldes und die Preissteigerung — notwendigerweise auch eine Herabsetzung der Zahl der Einkäufe für die Konsumenten zur Folge haben mußte.

Was die geringe Zunahme der Zahl der Vereine (24 %) anbelangt, so ist dies kein Zeichen von Stillstand, sondern im Gegenteil ein Fortschritt: sie ist die Folge der Verschmelzung einer größeren Zahl von kleinen Vereinen in eine geringere Zahl größerer Vereine. So haben sich zum Beispiel in Paris 20 Vereine zu einer einzigen Genossenschaftsunion zusammengetan, die 70 000 Mitglieder zählt. Und das Magazin de Gros (Wholesale), das 1913 für 12 Millionen Verkäufe hatte, wird 1922 auf 200 Millionen gekommen sein.

Trotz der Fortschritte, die wir eben festgestellt haben, nimmt die französische Genossenschaft einen ziemlich bescheidenen Rang ein, und wir haben schon oft unsere Kollegen gewarnt vor allzu optimistischer Betrachtung. Es genügt die Beobachtung, daß die Verkaufsziffer pro Mitglied nur den Durchschnitt von 740 Fr. (etwas weniger als 300 Goldfr.) ergibt, eine Zahl, die wohl sogar noch reduziert werden müßte, weil sie nach der Zahl der Ausverkäufe errechnet ist, die einen bemerkenswerten Teil der öffentlichen Verkäufe (vielleicht ein Fünftel) umfaßt.